



Rundbrief 21 · 01/2014

AGENDA 21

Das Zukunftsmagazin für Düsseldorf



- Vorbildliche Schulen:
aktiv und fit
- Nachhaltigkeit
in der Stadt –
auch auf Türkisch
- Wohnen in Zukunft
- Licht aus für das Klima
- Zukunftsdiskussion
zum Reisholzer Hafen
und zur Mobilität

Inhalt

Nachhaltigkeit in Düsseldorf – Aufgabe einer wachsenden Stadt

Interview mit Oberbürgermeister Dirk Elbers > Seite 4

Zuwachs für den Agenda-Beirat

Das Wohnungsamt ist neu mit dabei. > Seite 6



Fair und Mobil in Düsseldorf

Beim Aktionstag stellten sich die Fachforen der Lokalen Agenda am Rheinufer vor. > Seite 7



Yeşil Çember – Nachhaltigkeit auf Türkisch

Wie die neue Umweltgruppe Yeşil Çember den Umweltgedanken in die türkischsprachige Gemeinde trägt. > Seite 8



Zukunftsdiskussion zum Reisholzer Hafen

Die Lokale Agenda fördert die frühzeitige Beteiligung von Bürgerschaft, Umweltverbänden und Gewerkschaften bei diesem Thema. > Seite 9

Zukunft der Mobilität in Düsseldorf

Die Verwaltung berichtet über den Dialog zur Verkehrsentwicklung und das Radaktive Düsseldorf – Fahrradförderung für alle Mitarbeitenden. > Seite 10



Aktionen für Schulen in Düsseldorf

Früh übt sich: Das Umweltamt bietet zahlreiche Aktionen für Schulen, um Lokale-Agenda-21-Themen begreifbar zu machen. > Seite 12

Nachhaltig fit für die Zukunft?

Die Georg-Schulhoff-Realschule hat sich einer gründlichen Überprüfung unterzogen und einen Nachhaltigkeitsbericht erstellt. > Seite 13



Schulen der Zukunft

Gelebte Nachhaltigkeit an Düsseldorfer Schulen > Seite 14



Licht aus fürs Klima

Düsseldorf war Teil der größten Klimaschutzaktion der Welt. > Seite 16



Quaken für das Klima – Frösche gegen den Klimawandel

Das erfolgreiche Amphibienprojekt des Aquazoo macht Hoffnung im Kampf gegen den Artenverlust. > Seite 17



Ein Club für Energiesparende

Unternehmen tauschen im Ökoprotit-Club regelmäßig ihre Erfahrungen aus und geben sich gegenseitig Tipps, wie sich Ressourcen einsparen lassen. > Seite 18

Fairtrade Frühstück

Zwei Wochen lang starteten Menschen in Düsseldorf mit fairen Kostlichkeiten in den Tag. > Seite 19



Der Lebensraum Stadt ist sein Element

Herr Dr. Klaus Eick wirft einen Blick zurück auf 17 Jahre Lokale Agenda und verabschiedet sich als Sprecher des Fachforums II. > Seite 20



Reparieren statt wegwerfen

Bei der Veranstaltung „Repair Café“ helfen die Mitglieder des Vereins Garage-Lab den Interessenten, Radio & Co wieder ans Laufen zu bringen. > Seite 22



Wohnen auf der Ulmer Höh'

Ein neues Projekt zum „Wohnen in Gemeinschaft“ und einer engagierten Bürgerplattform im ehemaligen Knast. > Seite 23



Impressum

> Seite 23

Lokale Agenda 21 in Düsseldorf

Übersicht

> Seite 24

Kurz notiert

GOTS-Label hilft beim Textilkau

Die Tragödien in den Textilfabriken von Bangladesch haben die Verbraucherinnen und Verbraucher aufgerüttelt und die Probleme der Arbeiterinnen in den Fokus gerückt. Die Kundschaft in Deutschland legt mehr und mehr Wert darauf, Kleidung und Heimtextilien ohne gefährliche Chemikalien zu kaufen, die zudem unter fairen und gesunden Bedingungen produziert werden. Beim Kauf helfen Labels und Logos, die zeigen, ob ein Betrieb zertifiziert ist.

Ein solches Logo ist das GOTS-Nachhaltigkeitslabel. GOTS steht für Global Organic Textile Standard.

www.global-standard.org



Unabhängige Fachleute kontrollieren weltweit mehr als 3000 Betriebe. Geprüft wird der Weg vom Anbau der Rohstoffe bis zum fertigen Produkt. Zusätzlich werden Anforderungen an menschenwürdige Arbeitsbedingungen gestellt. GOTS-zertifizierte Produkte gibt es bei uns in Kaufhäusern, Supermärkten und bei Discountern.

Einen Überblick über weitere, hilfreiche Labels und Hintergründe bietet die Broschüre „Wear Fair – ein Wegweiser durch den Label-Dschungel“ der Kampagne für Saubere Kleidung. www.sauberekleidung.de

Lebensmittel teilen

80 Kilogramm Lebensmittel wirft jeder Deutsche im Schnitt jährlich in den Müll. Der Filmemacher Valentin Thurn („Taste the Waste“) und der Autor Stefan Kreuzberger („Die Essensvernichter“) haben deshalb nicht nur die Debatte zur Lebensmittelverschwendung angestoßen. Sie gründeten auch den Verein „Foodsharing“. Ziel ist es, Lebensmittel wieder mehr wertzuschätzen und zu teilen. Dazu riefen sie die Internetplattform www.foodsharing.de ins Leben. Dort können alle kostenlos gut erhaltene und genießbare Produkte anbieten und abholen.



Die Seite finanziert sich über Spenden und wird ehrenamtlich betreut. Interessierte suchen im Postleitzahlenbereich nach Lebensmitteln oder bieten sie an. So etwa, wenn man zu viel eingekauft hat, Reste von der letzten Party übrig sind oder vor dem Urlaub den Kühlschrank nicht mehr leer bekommt.

AV



Nachhaltigkeit in Düsseldorf – Aufgabe einer wachsenden Stadt

Oberbürgermeister Dirk Elbers erklärt, warum Umweltschutz, Wirtschaftswachstum und Sozialverträglichkeit nicht im Widerspruch zueinander stehen müssen und weshalb Düsseldorf für die Zukunft gut aufgestellt ist.

1288 verlieh Graf Adolf von Berg Düsseldorf die Stadtrechte. Seitdem hat sich viel getan, die Stadt entwickelte sich in einer wechselvollen Geschichte von der kleinen Handels- und Stiftsstadt, über den Sitz von Grafen und Herzögen, nach einem beispiellosen Aufschwung als Industriestandort, zur Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen sowie zu einem bedeutenden, prosperierenden Business-Zentrum im Herzen Europas. Darüber hinaus ist Düsseldorf ein attraktiver Wohnort, der aufgrund seiner hohen Lebensqualität immer mehr Menschen anzieht. Der Gedanke der Nachhaltigkeit, also der verträglichen Gestaltung des Wachstums spielt dabei – auch für mich persönlich – eine zentrale Rolle. Die Landeshauptstadt hat zahlreiche Projekte auf den Weg gebracht, um die Umwelt zu schonen, Ressourcen zu sparen und das Lebensumfeld der Bürger attraktiv zu halten.



Dirk Elbers,
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Düsseldorf

Düsseldorf ist 725 Jahre alt geworden. Wo steht die Stadt heute?

Düsseldorf ist eine starke Stadt, die weiter wächst. Die Einwohnerzahl und die Zahl der Beschäftigten nehmen zu. Das steigert die Wirtschaftskraft und den Wohlstand des Einzelnen. Damit diese Entwicklung weiter fortgesetzt wird, bedarf es jedoch entscheidender Weichenstellungen seitens der Stadtverwaltung. Mehr Bürger benötigen auch mehr Raum. Wir sind auf einem guten Weg, ausreichend Wohnraum in jedem Preissegment zu schaffen. Auf der anderen Seite ist es wichtig und mir ein persönliches Anliegen, genügend Frei- und Erholungsflächen anzubieten, damit die Menschen sich hier weiterhin wohlfühlen. Wir werden, um diese Ziele zu erreichen, auch künftig die Innenentwicklung der Stadt vorrangig verfolgen. Statt Neubauten auf den knappen Freiflächen in den Außenbezirken zu errichten, ist es sinnvoller, brachliegende Flächen in der Stadt zu erschließen. Auf diese Weise nutzen wir vorhandene Ressourcen sowie bereits bestehende Infrastruktur, schützen das Grün am Stadtrand und betreiben insgesamt eine nachhaltige Flächenpolitik.

Welche Herausforderungen müssen Sie in der Zukunft meistern?

Düsseldorf ist eine gefragte Wirtschaftsmetropole mit Büro- und Industriestandorten. Deshalb arbeiten in der Stadt auch viele Arbeitskräfte aus den Nachbargemeinden, die als sogenannte Einpendler unsere Verkehrswege nutzen. Gleichzeitig steigt der Warenverkehr. Diese Entwicklung umwelt- und sozialverträglich zu gestalten, ist eine der großen Herausforderungen, vor denen wir stehen. Die Attraktivität alternativer Verkehrsmittel, wie etwa des Öffentlichen Personennahverkehrs sowie insbesondere des Fahrrads, muss zu diesem Zweck weiter gesteigert werden. Dies erreichen wir unter anderem mit dem U-Bahnbau, der das Mobilitätsangebot optimiert und oberirdisch Raum für den Radverkehr eröffnet. Aus Gründen der Luftreinhaltung sowie der Vermeidung von Treibhausgasen ist darüber hinaus eine Modernisierung der verbleibenden Kfz- und Lkw-Flotte erforderlich. Mit Solarstrom betriebene Elektroautos werden schon bald ganz selbstverständlich zum Stadtbild gehören, so wie es für Elektrofahrräder heute schon gilt. Die Elektromobilität sowie die Maßnahmen zur Luftreinhaltung werden jedoch nicht nur die Luftqualität verbessern, sondern auch den Lärm im hochverdichteten Stadtzentrum reduzieren.

Was haben Sie sich für die kommenden Jahre konkret vorgenommen?

Ich habe für die Landeshauptstadt das ehrgeizige Ziel formuliert, dass Düsseldorf bis zum Jahr 2050 klimaneutral sein soll. Dieses Ziel gehen wir auf wissenschaftlich fundierter Basis und mit großem Engagement an. Ich habe dem Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf vorgeschlagen, für das Jahr 2014 einen Betrag von über fünf Millionen Euro für den Klimaschutz zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus werden wir unsere Klimaschutzstrategie fortsetzen und weiterentwickeln.

In einer wachsenden Stadt ist die Entkopplung des Wachstums von der Ressourcen-Inanspruchnahme unverzichtbar. Das gilt für den Energiebedarf wie für verwendete Rohstoffe und erzeugte Abfälle. Sowohl im industriellen Bereich – wo dies vielfach bereits gelungen ist – als auch im privaten Lebensumfeld gibt es Möglichkeiten zur Veränderung. Hierzu gehört beispielsweise die effektive Erzeugung und Nutzung von Wärme zum Heizen.



Düsseldorf – eine wachsende, lebendige Stadt

© Stadt Düsseldorf, Vermessungs- und Liegenschaftskatasteramt, Lizenz-Nr. 62/62-170/2013

Schon jetzt investieren Stadtverwaltung, Firmen und Privatleute in zahlreiche Projekte, die die Umwelt entlasten und dabei sogar den Geldbeutel schonen. Ich kann die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt sowie Unternehmer und Geschäftsleute nur einladen, diesen Weg gemeinsam mit der Stadt im Interesse kommender Generationen weiter zu beschreiten. Die erneute Auszeichnung Düsseldorfs mit dem European Energy Award in Gold ist eine Bestätigung, dass wir auf einem guten Weg sind.

Was können denn die Düsseldorfer tun, um diese Ziele zu erreichen?

Diese Herausforderungen können wir mit unserem Handeln als Stadt Düsseldorf nicht alleine stemmen, sondern nur im Zusammenwirken mit sämtlichen Akteuren und insbesondere mit der Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger bewältigen. Mir ist es wichtig zu verdeutlichen, dass jeder Einzelne die Möglichkeit hat, die notwendigen gesellschaftlichen Veränderungsprozesse zu gestalten. Beim Einkaufen, bei der Fahrt zur Arbeit oder bei der Wahl des Urlaubsziels können täglich Entscheidungen zugunsten von Umwelt und Klima getroffen werden.

An der Schnittstelle zwischen Sozial- und Umweltbelangen gilt es dafür Sorge zu tragen, dass die Entwicklung gesellschaftlich ausgewogen erfolgt. Umweltgerechtigkeit bedeutet, den Schutz von menschlicher Gesundheit und Umwelt für alle zu realisieren, unabhängig von Einkommen oder sozialem Status. So legen wir beispielsweise Wert darauf, in Gebieten, die neu entwickelt werden und in denen bisher Grünflächen fehlten, Parks anzulegen. Wir fördern Schallschutzfenster, die ein erholsames Wohnen ermöglichen.

Vieles andere können wir sicher nur gemeinsam und über die Grenzen der Stadt hinaus erreichen. So ist auch eine Vernetzung mit den umliegenden Städten und Gemeinden auf den Weg gebracht. Ich kann nur alle Bürgerinnen und Bürger ermuntern, ebenfalls über den Teller rand zu blicken. Wir brauchen engagierte Menschen, die mitdenken und handeln. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Unternehmen und Selbständige sind eingeladen, ihre Ideen für eine nachhaltige Entwicklung einzubringen. Die Gesellschaft in Düsseldorf lebt in besonderem Maße von den vielen Akteuren in Vereinen, Verbänden und Initiativen, die konkret vor Ort mit anpacken - und das ist gut so.

„Global denken – lokal handeln“, das Motto der Lokalen Agenda ist und bleibt aktuelle Strategie.

Zuwachs für die Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda

Mehrere Jahre schon koordiniert das Wohnungsamt stadtverwaltungsintern das Thema alternative Wohnformen. Seit April 2013 ist das Amt neues Mitglied der Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda. Es gehört damit zum Agenda-Beirat, entscheidet mit über Agenda-Projekte in der Landeshauptstadt und nutzt dort die Möglichkeit zur Diskussion mit Bürgerinnen und Bürgern, Stadtverwaltung und Politik.



Eva-Maria Schwaderlapp und Lidia Wilhelm beraten.

Das Wohnungsamt steht seit jeher interessierten Bürgerinnen und Bürgern mit konkreten Wohn-Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung. Das Amt hilft bei der Suche nach passenden Grundstücken oder Objekten aus dem Bestand und vermittelt Kontakte zu Menschen, die Geld investieren wollen und Interesse an der Realisierung entsprechender Projekte haben.

Umwelt und Wohnen, die Gestaltung des Lebensraums Stadt, sowie Fragen zur Lebensqualität gehören zu den wichtigen Themen der Lokalen Agenda 21. Das Fachforum II hat vor mehr als fünf Jahren das Projekt 33 „Wohnen in Gemeinschaft – für Menschen in der zweiten Lebenshälfte“ ins Leben gerufen und bei diesem Thema mit dem Wohnungsamt kooperiert. Da trifft es sich besonders gut, dass das Wohnungsamt nun Mitglied im Agenda-Beirat wurde, denn eine hochaktuelle Frage ist: Wie werden wir in Zukunft wohnen? Neue Wohnformen sind nicht nur im Hinblick auf die immer älter werdende Bevölkerung ein wichtiges Thema.



So schön kann wohnen in Gemeinschaft sein.

Denn nicht nur ältere, sondern auch junge Menschen, Familien oder Singles haben heute ganz andere Vorstellungen von der Art zu wohnen. Sie stellen ganz andere Forderungen als frühere Generationen. Dabei rückt der Wunsch nach nachhaltigem Wohnen in Gemeinschaft immer mehr in den Mittelpunkt. Doch wie können solche Wünsche in einer Großstadt wie Düsseldorf realisiert werden? Baugrund ist

nicht nur knapp, sondern auch teuer, und es zieht immer mehr Menschen in die Rheinmetropole.

Diese Fragen wurden im Herbst im Rahmen der Veranstaltung „Wohnen in Zukunft“ thematisiert, bei der das Wohnungsamt Wohnkonzepte vorstellte. An diesem Infotag, den das Wohnungsamt gemeinsam mit der Volkshochschule Düsseldorf (VHS) am Sonntag, 17. November veranstaltete, hatten Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich umfassend über verschiedene Wohnformen zu informieren. Es gibt ökonomischere, nachhaltigere und lebenswertere Alternativen zum herkömmlichen Eigenheim.



Wohnprojekt „Wohnen mit Kindern“ in der Otto-Petersen-Straße

An Infoständen stellten sich Gruppen vor, die bereits Projekte realisiert haben, und Initiativen, die neue gemeinschaftliche Wohnprojekte planen. Zahlreiche interessante Vorträge zum Thema neues Wohnen von Fachleuten aus den Bereichen Wohnungsbau und Architektur rundeten das Angebot ab.

Auch über den Infotag hinaus finden Bauwillige Rat beim Wohnungsamt. Auf einer Webseite bündelt das Amt wichtige Informationen zu den unterschiedlichen Projekten und Bauvorhaben in Düsseldorf, in denen es um gemeinschaftliches Wohnen geht. Dort kann man nachlesen, welche Wohnprojekte es gibt und welche noch geplant sind, für ein Miteinander von Jung und Alt, Familien und Alleinstehenden, Menschen mit und ohne Behinderung. So könnte Düsseldorf eine Stadt des Miteinanders statt Nebeneinander-Wohnens werden.

TA

**Amt für Wohnungswesen
Servicestelle
Neue Wohnformen**

**Eva-Maria Schwaderlapp
0211.89-9 20 48
evamaria.schwaderlapp
@duesseldorf.de**

**Lidia Wilhelm
0211.89-9 44 99
lidia.wilhelm
@duesseldorf.de**

**2. Forum
„Wohnen in Zukunft“
Samstag, 17. Mai 2014**

Fair und Mobil in Düsseldorf

Unter dem Motto „Fair und Mobil in Düsseldorf“ haben die Aktiven der Agenda-Fachforen am 16. Juni 2013 zum Aktionstag geladen. Gerd Deihle, Günther Holtmeyer und Ulrich Schürfeld als Sprecher betonten: „Es geht uns darum, wie wir in Zukunft (anders) leben wollen und wie wir alle an dieser Gestaltung unserer Stadt beteiligen können.“ Einmal im Jahr stellen die Foren ihre Anliegen öffentlich vor. Mit Mitmachaktionen und Infoständen, gemeinsam mit engagierten Firmen und Verbänden war es ein informatives, anregendes und buntes Fest für Jung und Alt.



Die Konkurrenz war groß an diesem Tag: Schützenfest in Bilk und Bücherbummel auf der Kö. Trotzdem kamen viele zum Aktionstag der Lokalen Agenda 21 am Unteren Rheinwerft und erfuhren viel über die unterschiedlichen Aktivitäten. Hingucker wie zwei Teller, einer davon üppig mit Kartoffeln und Gemüse, der andere mit einer einsamen Bulette beladen, flotte Elektroräder und die Verkostung mit erfrischendem Eiskaffee aus fairem Handel lockten viele Neugierige an die Stände.

Wer stehen blieb, konnte sich gründlich informieren und fachkundig beraten lassen. Gabriele Krüger vom Verein Fairtrade Düsseldorf erklärte den Fairtrade-Gedanken, die unterschiedlichen Zertifizierungen und zeigte fair gehandelte Produkte. Auch die Verbraucherzentrale sensibilisierte für bewusstes Einkaufen. Mit den bereits oben erwähnten Tellern machte sie sehr anschaulich, wie viel Kohlendioxid entsteht, bis eine Frikadelle auf dem Teller landet. Kanister unterschiedlicher Größe stellten die benötigte Energie für den Transport von Erdbeeren aus unterschiedlichen Ländern dar: Das Kilo regionaler Erdbeeren schlägt mit 28 Milliliter (ml) zu Buche, während es aus Italien 100 ml und aus Südafrika mit einer Flugstrecke von 11 450 Kilometern 4 800 ml Erdöl verbraucht!

Beim Quiz der Verbraucherzentrale versuchten viele Besucherinnen und Besucher zu raten, wie weit man für zehn Euro kommt, je nachdem ob mit dem Rad, mit Bus und Bahn, dem eigenen

Auto oder in einer Fahrgemeinschaft unterwegs ist. Die Carsharing-Anbieter Stadtmobil und Car2go schilderten die Vorteile von geteilten City-Flitzern. Den Prototyp einer Ladestation für E-Bikes, präsentierten die Stadtwerke Düsseldorf. Klaus Teske, dort für den Bereich Elektromobilität zuständig, erläutert: „Wir wollen das Thema Elektromobilität voranbringen. 40 Ladestationen mit grünem Strom aus Wasserkraft stehen schon. Bis 2015 sollen 30 weitere dazukommen.“

Neben bewusstem Einkaufen und umweltfreundlicherer Mobilität wurde auch über alternative Wohnformen informiert. Das Amt für Wohnungswesen stellte sich mit der „Servicestelle Neue Wohnformen“ vor und präsentierte einige Gemeinschaftswohnprojekte, die in Düsseldorf bereits realisiert worden sind. Die IHK war mit der Initiative „Zukunft durch Industrie e. V. – Allianz für Industrie und Nachhaltigkeit“ vertreten. „Global denken – lokal handeln“, so lautet das Motto der Lokalen Agenda in Düsseldorf. Und weil umweltverträgliches Handeln alle Bürger der Stadt etwas angeht, war auch der türkisch-deutsche Umweltverband Yeşil Çember dabei (mehr dazu auf Seite 8).

Bei so viel Information hatten die Besucherinnen und Besucher schnell eigene Ideen für ihre Stadt, und die waren gefragt. Auf bunten Karten notierten sie Vorschläge für ein nachhaltigeres Leben in Düsseldorf, wie autofreie Sonn-



tage, weniger Lebensmittelverschwendung oder mehr Gründächer. Für jeden Vorschlag gab es eine leckere Tasse fairen Kaffee.

Selbst das Wetter machte mit. Der Dauerregen der vorangegangenen Tagen blieb aus. Erst gegen 17 Uhr, als die Stände nach einem erfolgreichen Info-Tag abgebaut wurden, fielen die ersten Tropfen.



Fairtrade-Probieraktion und Mobilitätsquiz beim Agenda-Aktionstag



Yeşil Çember – Nachhaltigkeit auf Türkisch

Mission: Mehr Nachhaltigkeit. Umweltthemen gehen alle Bevölkerungsgruppen etwas an. Deshalb gründeten Anfang 2006 eine Pädagogin, eine Umweltingenieurin, eine Politologin und eine Biologin die Umweltorganisation Yeşil Çember, was türkisch ist und „grüner Kreis“ bedeutet.



Woche der Umwelt 2012 mit Bundespräsident Gauck



Rana Aydin-Kandler, Gülcan Nitsch, Gökçen Demiralp und Burcu Tunçer, vier berufstätige Frauen mit türkischem Migrationshintergrund, machen sich Gedanken über die Umwelt. Früher aktiv in Umweltorganisationen wie dem BUND fiel ihnen auf, dass es dort wenige Menschen mit Migrationshintergrund gab. „Viele Informationen, die es zu den Themen Nachhaltigkeit oder ökologisches Handeln gibt, erreichen einen großen Teil der Menschen mit Migrationshintergrund nicht“, stellt Rana Aydin-Kandler fest. „Wir haben uns gefragt, warum das so ist, und sind zum Schluss gekommen, dass sprachliche Barrieren ein Grund sein könnten.“ Daraus ist die Idee entstanden, einen Umweltkreis für Türkischsprachige zu gründen, um ihnen wichtige Agenda-21-Themen nahezubringen. „Das Interesse ist riesig!“ freut sich die Politikwissenschaftlerin.

Seit 2011 ist Yeşil Çember nun auch in Düsseldorf aktiv und hat im letzten Herbst sogar einen Umwelttag mit NRW-Umweltminister Johannes Remmel veranstaltet. Durch das Bereitstellen von verständlichen Informationen in türkischer Sprache und die gezielte Ansprache von Vereinen wird die Botschaft in die türkischsprachige Gemeinschaft getragen. Die Bildungsarbeit betrachten die Gründerinnen als oberstes Ziel, weshalb der Kern ihrer gemeinnützigen Arbeit in der Schulung von Menschen liegt, die

Umweltthemen multiplizieren können. „Wir sehen uns als Ergänzung zu den großen Umweltgruppen, als Brücke zwischen ihnen und türkischsprachigen Menschen, die zu jenen Organisationen noch keine Verbindung haben“, erklärt Rana Aydin-Kandler, die die Arbeit von Yeşil Çember als „mitmach- und dialogorientiert“ bezeichnet. Dabei geht es vorrangig darum, was Menschen vor Ort tun können. „Wir dozieren daher weniger über den Klimawandel – dieses Thema ist weit weg. Wir erklären lieber, auf welche giftigen Chemikalien man im Alltag achten sollte oder wie viel man spart, wenn man klug heizt“. Es sind ganz konkrete Alltagsthemen, die die Umweltgruppe anspricht: „Wir motivieren, zu Öko-Strom zu wechseln. Auch informieren wir über kostenlose energetische Beratungsangebote“, sagt das Gründungsmitglied.



Ehrenamtliche am Umweltinfozentrum in Düsseldorf

Deshalb arbeitet die Gruppe bei den Schulungen auch zusammen mit der Verbraucherzentrale. In den Workshops werden zum Beispiel die unterschiedlichen Umweltsiegel erklärt und es wird auf Gifte und Chemikalien in Haushaltsmitteln und Produkten des täglichen Lebens hingewiesen. Denn nur informierte Bürgerinnen und Bürger können umweltbewusst sein mit oder ohne Migrationshintergrund. Am Anfang jeder Schulung stellen sich die Teilnehmenden in einem Kreis vor und reichen dabei eine Schnur weiter: ein schönes Symbol dafür, dass wir, wenn alle miteinander verbunden sind und alle an einem Strang ziehen, einen großen „Yeşil Çember“ bilden.

TA

**Yeşil Çember ökologisch,
interkulturell. gGmbH**
c/o NABU NRW
Landesgeschäftsstelle
Völklinger Straße 7-9
40219 Düsseldorf
www.yesilcember.eu

Rana Aydin-Kandler
rana.aydin-kandler@yesilcember.eu

Zukunftsdiskussion zum Reisholzer Hafen

Die Debatte über die Errichtung eines Industriedhafens im Düsseldorfer Süden wird von den Agenda-Fachforen gefördert. Ziel ist es, die Bürgerschaft an der Entscheidung zu beteiligen und zugleich den Industriestandort zu stärken.



Ein „heißes Thema“ begleitet die Lokale Agenda aktuell. Die Fachforen beteiligen sich an der Debatte zum Ausbau des Reisholzer Hafens im Düsseldorfer Süden zu einem modernen Containerumschlagplatz. Dazu wollen die Neuss Düsseldorfer Häfen eine Projektgesellschaft gründen und eine Machbarkeitsstudie für den Hafenausbau in Auftrag geben. Der Standort ist einerseits für die Zukunft der Industrie im Düsseldorfer Süden (darunter Henkel, Demag Cranes, BASF, Komatsu) wichtig. Andererseits braucht Nordrhein-Westfalen insgesamt mehr Hafenskapazitäten, damit der wachsende Waren-Transportverkehr aus den Nordseehäfen nicht noch stärker als ohnehin die Autobahnen belastet.

Doch mit den ersten Überlegungen zum Hafenausbau gibt es in der Öffentlichkeit eine kontroverse Diskussion: Diejenigen, die dagegen sind, bangen um den Naturschutz in diesem Gebiet. Die in der Nähe wohnen, befürchten im Hafenumkreis zu viel Verkehr und Lärm. Kunstschaffende, die auf dem Gelände ihre Ateliers haben, machen zur Voraussetzung, dass sie dort bleiben können.

Die vielfältigen Aspekte machen das Projekt „Reisholzer Hafenausbau“ für Dr. Günther Holtmeyer zum „Modellprojekt“ einer Lokalen-Agenda-Diskussion. Der Sprecher des Fachforums III „Ressourcenschonung“ will eine begleitende öffentliche Diskussion. Im Austausch der Lokalen Agenda mit der regionalen Initiative „Zukunft durch Industrie“ ist er zwar sicher: „Wir brauchen die Industriearbeitsplätze hier.“ Doch bei einer Inspektion vor Ort hat er sich davon überzeugt, dass Teile der Flächen – auch auf den ehemaligen Industriearealen – inzwischen ein wichtiges Gelände für Tiere, Pflanzen und Naturliebende sind.



„Wir wollen, dass schon in die Machbarkeitsstudie alle bisherigen Ideen und Anregungen der Diskussion einfließen“, erklärt Gerd Deihle. Der Sprecher des Agenda-Fachforums IV „Lebensstile/Lebensqualität“ macht klar: Aufgrund der kontroversen Debatte ist es wichtig, dass „die Planer nicht im stillen Kämmerlein arbeiten“. Trotz der unterschiedlichen Interessen für das Gelände steht für Deihle fest: „Düsseldorf ist nach Köln der zweitgrößte Industriestandort Nordrhein-Westfalens. Wir brauchen die Hafentwicklung für dessen Sicherung und um einen Verkehrsinfarkt auf den Straßen zu vermeiden.“

Zukünftig wollen alle Agenda-Fachforen gemeinsam beim weiteren Prozess im Austausch mit Bürgerinnen und Bürgern und Interessengruppen wie Umweltverbänden oder Gewerkschaften am Ball bleiben. Eine Entscheidung, ob der Hafenausbau kommt, wird frühestens 2015 erwartet.

AV



Zukunft der Mobilität in Düsseldorf



Der Dialog zur Verkehrsentwicklung zwischen Bürgerschaft und Fachleuten mit insgesamt sechs Veranstaltungen hat im ersten Halbjahr 2013 die aktuellen Trends sowie die im besonderen Maße für die Zukunft bedeutsamen Themen Innenstadt, Umwelt, Verkehrssicherheit, Straßenräume und regionale Verkehrsplanung behandelt.

Dialog zur Verkehrsentwicklung

Düsseldorf entwickelt sich mit hoher Dynamik. Mit der steigenden Zahl an Einwohnerinnen und Einwohnern haben sich die demografischen Rahmenbedingungen für die Verkehrsentwicklung maßgeblich geändert. Daher ist es notwendig, den Abgleich mit aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen stetig zu suchen, um die Stadt in Bewegung zu halten.

Der aktuell gültige Verkehrsentwicklungsplan VEP 2020 sorgt bereits dafür, dass sich zukunftsweisende Projekte erfolgreich umsetzen lassen. Nun gilt es, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und den Plan für das Jahr 2025 fortzuschreiben, ihn den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und neue Schwerpunktthemen für die kommenden Jahre zu setzen. Der VEP 2025 muss aktuelle Anforderungen einer modernen Stadtgesellschaft wie eine alternde Bevölkerung, den Klimawandel sowie die steigende Bedeutung von Elektromobilität und flexiblen Verleihsystemen (Rad, Auto) berücksichtigen.



Auftakt 28. Januar 2013

Aktuelle Trends zeigen: die Rahmenbedingungen der Verkehrsentwicklungen sind im stetigen Wandel. Insbesondere das Bevölkerungswachstum, steigende Benzinpreise und ein verändertes Mobilitätsverhalten der unterschiedlichen Generationen machen es notwendig, die Grundannahmen zu überprüfen.



Innenstadt 18. Februar 2013

Die Düsseldorfer Innenstadt verändert mit dem Bau von Wehrhahn-Linie und Kö-Bogen ihr Gesicht. Das schafft neue Qualitäten im Herzen der Stadt, die vor allem Menschen, die zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren, zugutekommen. Auch weitere städtebauliche Entwicklungen in der Innenstadt erfordern eine Neubewertung der im Verkehrsentwicklungsplan 2020 getroffenen Prognosen und eine zukunftsorientierte Ausrichtung der weiteren Planungen.

Umwelt 18. März 2013

Die Anforderungen an das Verkehrsmanagement in Bezug auf den Lärmschutz und die Luftreinhaltung wachsen stetig. Klimatische Auswirkungen des Verkehrs



stehen im Brennpunkt der öffentlichen Diskussion. Bestehende Konzepte der Umweltplanung und ihre Konsequenzen für die verkehrlichen Strategien werden auf den Prüfstand gestellt.



Verkehrssicherheit 22. April 2013

Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit wurden in der Vergangenheit neben baulichen Arbeiten vor allem Informationskampagnen zur Minimierung individuellen Fehlverhaltens durchgeführt. Zukünftige Strategien müssen die wachsende Zahl mobiler älterer Menschen stärker berücksichtigen und darüber hinaus der steigenden Zahl von Menschen, die das Fahrrad nutzen, Rechnung tragen.



Straßenräume 2. Mai 2013

In einer dicht besiedelten Stadt wie Düsseldorf wird der Straßenraum tagtäglich von unterschiedlichsten Verkehrsteilnehmenden genutzt. Das enge Nebeneinander führt in der Planung und im Betrieb zu notwendigen Abwägungen der Nutzungsansprüche der einzelnen Verkehrsarten. Die Umsetzung der Barrierefreiheit spielt 2013 eine zunehmend wichtige Rolle.

Regionale Verkehrsplanung 17. Juni 2013

Düsseldorf ist das Zentrum der Region Rhein-Ruhr. Täglich nutzen viele Tausend Menschen das Verkehrsangebot der Landeshauptstadt für Beruf und Freizeit. Eine fortschrittliche Verkehrsplanung kann sich nicht allein auf das Stadtgebiet begrenzen, sondern muss Strategien, Ziele und Projekte in enger Kooperation mit der Region definieren.

Die sechs Veranstaltungen fanden im Bürgersaal Bilk statt. Die rege Teilnahme an den Veranstaltungen der Dialogreihe zur Verkehrsentwicklung in Düsseldorf hat gezeigt, wie groß das Interesse an einer optimalen Verkehrsplanung in unserer Stadt und wie wichtig ein Austausch von Gedanken und Ideen zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und den planenden Fachleuten ist. Eine besonders intensive Form des Dialoges wurde durch die zum Einsatz gekommenen Themenmärkte erreicht.

Die Erkenntnisse, Anregungen und Hinweise aus der Dialogreihe werden jetzt ausgewertet und in verwaltungsinternen Arbeitskreisen weiter bearbeitet. Soweit erforderlich, werden einzelne Bausteine des VEP angepasst und weiterentwickelt. Das alles erfolgt eng verzahnt mit den Strategien des Stadtentwicklungskonzeptes 2025. Abschließend wird der Verkehrsentwicklungsplan in den politischen Gremien eingebracht, beraten und beschlossen.

Radaktives Düsseldorf: Auch die Stadtverwaltung steigt aufs Rad

Fahrradfahren ist nicht nur eine beliebte Freizeitbeschäftigung, sondern inzwischen auch ein Mittel der Fortbewegung im Alltag. Die positiven Aspekte des Radfahrens möchte die Stadtverwaltung als Arbeitgeberin nutzen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu motivieren, öfter das Fahrrad zu verwenden.



Mit über 10 000 Beschäftigten gehört die Stadtverwaltung zu den größten Arbeitgebern in der Region und möchte auch in der Förderung des Radverkehrs Vorbild sein. Dazu wurde ein Konzept entwickelt, das dazu beitragen soll, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung „aufs Rad zu bringen“.

Die Ziele sind:

- Die Fahrt zur Arbeit mit dem Fahrrad fördern
- Dienstreisen mit dem Fahrrad unterstützen
- Andere Arbeitgeber in der Stadt motivieren, sich der Kooperation anzuschließen und gemeinsam Projekte weiterentwickeln

Die Angebote richten sich an alle Kolleginnen und Kollegen, also die, die das Fahrrad bereits viel nutzen, es nur ab und zu nutzen oder bisher nicht genutzt haben.

„Die Stadt setzt bei ihrer Initiative auf den Multiplikations-Effekt, das heißt, Kolleginnen und Kollegen, die gerne im Alltag Fahrrad fahren und die Vorteile täglich erleben, motivieren ihre Umgebung mit ihrer Begeisterung“, erklärt Verkehrsdezernent Dr. Stephan Keller.

Folgendes ist vorgesehen: Fahrradabstellanlagen am Arbeitsplatz sollen geschaffen oder optimiert werden. In den nächsten drei Jahren sind pro Jahr rund 200 neue Fahrradabstellanlagen geplant. Die Umsetzung 2013 betrifft die Verwaltungsstandorte Auf'm Hennekamp 45 und Neusser Tor 6 bis 8.

Die Nutzung der Dienstfahräder soll durch Werbung und verbesserten Service erhöht werden. Dies gilt auch für die Nutzung der stadteigenen Pedelecs. Die Stadtverwaltung nimmt an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ teil. Zusätzlich zu den Gewinnmöglichkeiten von AOK und ADFC stellt die Stadtverwaltung attraktive Preise rund um das Thema Fahrrad zur Verfügung.

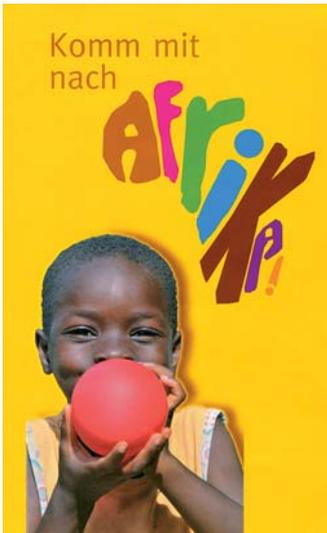
In Kooperation mit dem Personalrat werden über die Betriebssportgemeinschaft Radtouren und ein Radfahrersicherheits-training für die Beschäftigten angeboten.



Die Informationen werden den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im städtischen Intranet angeboten und fortlaufend aktualisiert. Eine stadtinterne Online-Umfrage zur Fahrradnutzung in der Verwaltung dient als Grundlage für eine messbare Entwicklung in den nächsten Jahren.

Nachhaltigkeit hautnah: Aktionen für Schulen in Düsseldorf

Ziel der Agenda 21 ist eine globale nachhaltige Entwicklung. Veränderungen beginnen jedoch vor der eigenen Türe. Ebenso gilt: Früh übt sich, wer im nachhaltigen Handeln ein Meister werden will. Daher präsentierte das Umweltamt von Juni bis November 2013 erneut ein großes Angebot für Düsseldorfer Schulen. Altersgerecht und nach verschiedenen Themen sortiert wurde nachhaltige Entwicklung erklärt.



**Umweltamt
Klaus Kurtz
0211.89-2 50 51
klaus.kurtz
@duesseldorf.de**

www.duesseldorf.de/agenda21/schulen2013.shtml

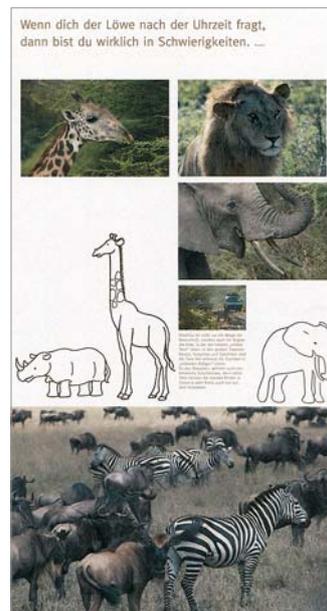
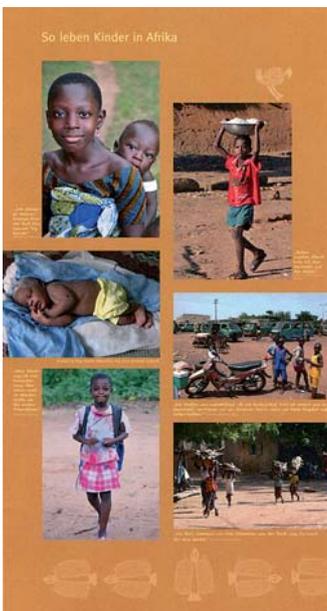
Vieles von dem, was in Deutschland konsumiert wird, kommt von weit her. Nicht nur Früchte wie Bananen, Mangos oder Ananas, sondern auch zahlreiche Rohstoffe für die Möbelindustrie, Mobilfunkgeräte und diverse andere Industriezweige stammen aus Ländern des Südens. Will man Kindern und Jugendlichen von der Notwendigkeit einer nachhaltigen Lebensweise überzeugen, dann reicht es nicht, solche Länder lediglich als Rohstofflieferanten zu betrachten.

Wichtig ist es, ihnen die globalen Zusammenhänge zu erklären. Welchen Weg ist die Baumwolle in meinen Jeans gegangen? Wie lebt ein westafrikanischer Kakaobauer? Wie sieht der Schulalltag in Burkina Faso aus? Warum hungern Menschen? In unterschiedlichen Veranstaltungen und Aktionen werden solche Fragen thematisiert. Dazu gehört die Ausstellung „Komm mit nach Afrika“, die im Foyer der Hilda-Pankok-Gesamtschule vier Wochen lang zu sehen war. Begleitend zur Ausstellung wurden Workshops für verschiedene Altersgruppen angeboten. Diese reichten von Vorträgen über Kunst- und Kochaktionen bis hin zu musikalischen Aktivitäten.

Um Kinder unterschiedlicher Jahrgangsstufen für wichtige Fragen des Konsums, des Klimas und der Nachhaltigkeit zu sensibilisieren, ist zum Beispiel die Weltstadt-Rally Düsseldorf lustig und lehrreich, die an vielen Orten der Stadt, vom Maxhaus über den Carlsplatz bis hin zu verschiedenen Geschäften führt, und dabei vieles über den Begriff „Globalisierung“ erklärt. In einer anderen Aktion geht es um die Frage der Kinderarbeit in Afrika. Dass Bauernkinder bei der Ernte mithelfen, muss noch keine Kinderarbeit sein. Doch wo fängt Ausbeutung an? Mit einer Geschichts- und Malaktion im ostafrikanischen Tinga-Tinga-Stil werden Grundschülerinnen und -schüler dazu angeregt, sich Gedanken über die Welt von morgen zu machen.

Zu nachhaltiger Entwicklung gehören zweifelsohne die Themen Klima, Recycling, das in Zeiten schwindender Rohstoffe immer wichtiger wird, sowie der Faire Handel. Am Beispiel Papier wurde das Recycling-Thema für Schülerinnen und Schüler der ersten bis 10. Klasse verständlich gemacht. Was Fairtrade ist, erläuterte Martin Lessing vom Fachgeschäft el martin, während ein Ausflug nach Gelsenkirchen in das Energy-Lab die Themen Klimaschutz und Energie begreifbar machte.

Die Aktionen, die von zahlreichen Netzwerk-Partnern wie dem Eine-Welt-Netz, der Welt-hungerhilfe oder die Verbraucherzentrale angeboten werden, eignen sich zum Teil auch für ganze Projektwochen. Das Gesamtpaket besteht aus fast 50 verschiedenen Angeboten. Ausführliche Hintergrundinformationen und Empfehlungen zu Unterrichtsmaterialien stellt das Umweltamt, das alle Angebote finanziert, ebenfalls zur Verfügung. So konnten alle Düsseldorfer Schulen ohne zusätzliche Kosten Nachhaltigkeit im Unterricht thematisieren. Sie mussten nur zugreifen. Ein solches Angebot wird es auch für das Schuljahr 2014/2015 geben. Die Düsseldorfer Schulen werden rechtzeitig informiert.



Georg-Schulhoff-Realschule: Nachhaltig fit für die Zukunft?

Nach 13 Jahren Schulbetrieb haben Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft der Georg-Schulhoff-Realschule beschlossen, ihre Schule einer gründlichen Qualitätsanalyse zu unterziehen und Ziele für die Zukunft zu formulieren. Der „Nachhaltigkeitsbericht“ der Schule zeigt, was schon umgestaltet und verbessert wurde und was noch zu tun ist.

Konkret wurde untersucht: Ist das Bildungsangebot der Georg-Schulhoff-Realschule so aufgestellt, dass wichtige Kompetenzen, die Jugendliche für das 21. Jahrhundert brauchen, vermittelt werden? Erwerben die Schülerinnen und Schüler das nötige Wissen um ökonomische und ökologische Zusammenhänge, soziales Engagement und Verantwortung für das eigene Handeln? Ergebnis: grundsätzlich ist die Schule auf einem guten Weg, aber Optimierungsbedarf gibt es dennoch.

Frühere Befragungen hatten ergeben, dass fast die gesamte Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft mit ihrer Schule zufrieden waren. Die Schulgemeinde entschied, sich nicht auf solch positiven Ergebnissen auszuruhen, sondern sich weiter um die Verbesserung der Bildungsqualität zu bemühen. Mit Hilfe des Netzwerks „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und besonderer Unterstützung von Klaus Kurtz vom Umweltamt der Stadt Düsseldorf wurde das Bildungsangebot der Schule gesichtet und kritisch unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten durchleuchtet und optimiert.



Anpacken im Schulgarten

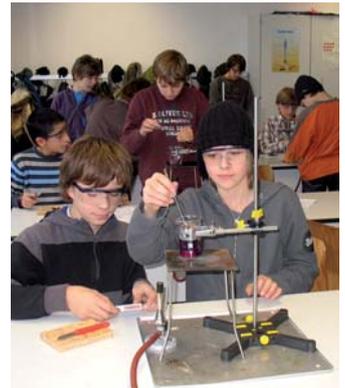
Schülerinnen und Schüler betreiben eine Cafeteria, in der sie in Eigenverantwortung Speisen und Getränke verkaufen. Der doppelte Nutzen: gesunde Snacks für die Mitschülerschaft, betriebswirtschaftliches Grundwissen für die „Firmenbetreibenden“. Andere haben auf einem Stück Brachland Kräuter gepflanzt, einen Schuppen gebaut und einen Gemüsegarten angelegt. Auch Müllvermeidung ist heute ein wichtiges Thema an der Schule. In allen Klassen wird vorbildlich getrennt. Damit das so bleibt, kontrolliert das eine Umwelt-AG, erstellt alle

drei Monate ein Ranking und spornt dadurch an, Müll weiter zu reduzieren. Heute ist es selbstverständlich, dass an dieser Schule nur noch Recyclingpapier mit dem „blauen Engel“ benutzt wird. Sozial engagiert sich die Schule für ein Projekt in Nepal. Mit Sponsorenläufen, auf Schulfeten und anderen Veranstaltungen sammeln Schülerinnen und Schüler Spenden, mit denen sie eine Schule in der Bergnation unterstützen. Ebenso beteiligen sie sich an der Kampagne „Aktion Tagwerk – Dein Tag für Afrika“, gehen an einem Tag arbeiten statt zur Schule und spenden den Lohn für Bildungsprojekte in afrikanischen Ländern. Im Unterricht wird die Situation von Kindern in weniger entwickelten Ländern thematisiert, um globale Zusammenhänge begreifbar zu machen. Im praktischen Tun erwerben sie – sozusagen nebenbei – die nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten, eine nachhaltige Zukunft zu gestalten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung kann nur auf einer sicheren Basis von Grundfertigkeiten und -fähigkeiten gedeihen. Verbesserungen des klassischen Fachunterrichts, etwa in Deutsch, Mathematik und Sprachen, sowie der individuellen Förderung sind unabdingbar. Auch dazu findet man im Nachhaltigkeitsbericht Informationen sowie zu weiteren Bereichen wie kultureller Bildung oder auch Berufsberatung.

Der Bericht dokumentiert die Veränderungsprozesse an der Schule, das schon Erreichte und das Arbeitsprogramm für die nächsten zwei Jahre. Nach ihrem Motto „gemeinsam zum nachhaltigen Erfolg“ wollen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Kollegium sich kontinuierlich engagieren, um auch in den kommenden Jahren eine „Schule der Zukunft“ zu bleiben.

TA



Praktische Versuche im Chemieunterricht



Leistungsüberprüfung in Englisch



Vorbildliches Handeln an Düsseldorfer Schulen

Kindern und Jugendlichen gehört die Zukunft. Damit diese lebenswert bleibt, ist es wichtig, dass junge Menschen sich mit der heutigen Welt und ihrer möglichen Entwicklung beschäftigen. Die NRW-Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ bietet Schulen und Kitas die Möglichkeit, junge Menschen für grundlegende Zukunftsthemen zu sensibilisieren. In zahlreichen Projekten werden Kinder selbst aktiv und verändern ihre Welt.



Alfred-Herrhausen-Schule
(Förderschule)

Berufskolleg
Kaiserswerther Diakonie

Elly-Heuss-Knapp-Schule
(Berufskolleg)

Förderschule Erfurter Weg

Freiherr-von-Stein-
Realschule

Georg-Schulhoff-
Realschule

Geschwister-Scholl-
Gymnasium

Gymnasium Gerresheim

Hulda-Pankok-
Gesamtschule

Katholische Grundschule
Essener Straße

Katholische Grundschule
Höhenstraße

Karl-Tietenberg-Schule
(Förderschule)

Leo-Statz-Berufskolleg

Max-Weber-Berufskolleg

Montessori-Hauptschule
Herrmannplatz

Katholische Grundschule
Paulusschule

Walter-Eucken-
Berufskolleg

Eine „gerechte“ Zukunft für alle kann es nur geben, wenn Entwicklungen auch langfristig die Interessen künftiger Generationen berücksichtigen. Im Rahmen der NRW-Kampagne führen Schulen und Kitas Projekte durch, die sich mit ökologischen, ökonomischen und sozialen Themen befassen. Wie handelt man sozial verträglich? Wie schont man Ressourcen? Was bedeutet Fairtrade? Solchen Fragen gehen die jungen Menschen nach. Finden sich drei Einrichtungen für ein gemeinsames Thema, können sie sich zu einem Netzwerk zusammen schließen. Die Schulen bewerben sich mit ihren jeweiligen Projekten und führen diese dann mit Unterstützung ihrer Kooperationspartnerinnen und -partner durch. Bei erfolgreichem Abschluss ihres Projekts bekommen die Schulen und Kitas eine Auszeichnung. Dabei gibt es drei Stufen. Je wirkungsvoller der Gedanke nachhaltiger Bildung im Schulalltag eingebunden wird, desto höher die Auszeichnung. Im kommenden Sommer stellen die Kinder die Dokumentation ihrer Arbeit wieder online und eine Jury entscheidet, welche Projekte aus dem Zeitraum 2012 bis 2015 prämiert werden. In Düsseldorf trägt der nachhaltige Gedanke Früchte: Im neuen Kampagnen-Zeitraum 2012 bis 2015 hat sich die Zahl der mitmachenden Schulen verdoppelt.

Da freuen sich die Frösche

Den Eingang zur **Hulda-Pankok-Schule** schmückt schon seit 2008 die Auszeichnung „Schule der Zukunft“. Kein Grund jedoch für die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule sich zurückzulehnen. Ihr Engagement geht weiter. Als Nächstes haben sie sich die Sanierung des Teichs auf dem Schulgelände und die Renovierung ihres Schulgartens vorgenommen. An einem Samstag Ende April räumten Gesamtschülerinnen und -schüler mit Unterstützung einiger Eltern und der Lehrerschaft erst mal ordentlich auf. Als erstes wurde der Teich auf dem Schulhof von Schlamm und alten Pflanzen befreit. Im nächsten Schritt bekommt er einen neuen Boden, ehe er mit Regenwasser befüllt



Schlammfernung aus dem Schulteich

und zum Ökotop für Frösche, Libellen und Molche wird. In den Schulpausen flochten Schülerinnen und Schüler der Garten-AG darüber hinaus einen neuen Weidenzaun um den Teich, dessen Wiederherstellung Teil des Gesamtprojekts ist, das naturnah gestaltete Schulgelände nach ökologischen Gesichtspunkten zu renovieren.

Seit 20 Jahren fair und sozial

1993 eröffneten Schülerinnen und Schüler des **Geschwister-Scholl-Gymnasiums** einen fairen Kiosk, um in den Pausen fair gehandelte Produkte zu verkaufen. Nun hat die Schule



Fairer Pausenverkauf im Schulkiosk

noch eins drauf gesetzt und alle Kriterien erfüllt, um den Titel „Fairtrade-School“ zu erlangen. Mit dieser Auszeichnung, die im Oktober 2013 verliehen wurde, wird der vorbildliche Einsatz der Schülerinnen und Schüler gewürdigt. Die „Schollis“ machen sich nicht nur um globale Zusammenhänge Gedanken, sondern engagieren sich aktiv für verschiedene soziale und ökologische Projekte. Dazu gehört zum Beispiel die monatliche Spende an das Friedensdorf in Oberhausen, mit der die Schülerinnen und Schüler Kinder unterstützen, denen es nicht so gut geht.

Gesunder Geschäftssinn

Als sie ihre Schülerfirma „Mensa 2006“ gründeten, ging es den Schülerinnen und Schülern der **Elly-Heuss-Knapp-Schule**, Berufskolleg, um die Verpflegung über den ganzen Schultag hinweg und die berufliche Bildung in der Ernährungsbranche. Doch schnell weitete sich der



Nachhaltiges Angebot der „Mensa 2006“

gastronomische Gedanke aus. Nachhaltig wollten die Firmenbetreiberinnen und -betreiber sein. Gesunde Bio-Lebensmittel und Saisonales aus der Region sowie fair gehandelte Produkte bestimmen heute das Speiseangebot. Sogar vegetarische und vegane Tage stehen inzwischen auf dem Mensaplan. Zwei Jahre lang arbeiten Schülerinnen und Schüler ein Mal wöchentlich in ihrer Schülerfirma. Dabei qualifizieren sie sich nicht nur für das Berufsleben, sondern erkennen ökologische, ökonomische und gesundheitliche Zusammenhänge. Weil es zum Beispiel nicht gesund ist, über den Schulalltag hinweg zu wenig zu trinken, plant die Firma als nächstes die Anschaffung eines Trinkwasserspenders. Mit ihrem Engagement wurde die Schule bereits 2012 als „Schule der Zukunft“ ausgezeichnet.

Stromfressern auf der Spur

Nach der Einführung der Mülltrennung und von Recyclingpapier im Jahr 2010 hat sich die **Paulusschule** (katholische Grundschule) nun ein neues Thema vorgenommen. Wie viel Strom, Gas und Wasser verbraucht eine Schule? Und wie wird das überhaupt gemessen? Geht es auch mit weniger? Diesen Fragen gehen Energiedetektivinnen und -detektive der Paulusschule seit diesem Jahr nach. In ihrer AG lernten sie viel über Energieträger und -formen und ihre Messbarkeit. Mit Unterstützung des Umweltamts untersuchten sie alle Schulräume, prüften Heizungen und kontrollierten Lichtquellen. Nun erarbeiten die kleinen Botschafterinnen und Botschafter Verhaltensempfehlungen für ihre Schulgemeinschaft.



Energiedetektivinnen und -detektive der Paulusschule

Ob Grund- oder Gesamtschule, Gymnasium oder Berufskolleg, die beschriebenen Schulaktivitäten stehen beispielhaft für viele Schulen im Stadtgebiet, die sich Gedanken über eine nachhaltige Zukunft machen. Aktuell beteiligen sich 17 Schulen an der Kampagne „Schule der Zukunft“. In kleinen und größeren Projekten Nachhaltigkeit zu thematisieren: Experimentieren, Neues ausprobieren, Ziele konkretisieren, mitbestimmen, Ergebnisse festhalten und öffentlich präsentieren, das zeichnet die Kampagne aus. Dabei stellen Kinder und Jugendliche fest, dass alle einen Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft leisten können. Mit diesem Engagement legen die Düsseldorfer Schulen den Grundstein für eine Zukunft, die tatsächlich ihnen, den Kindern und Jugendlichen, gehört.

TA



NRW-Kampagne „Schule der Zukunft“ – Wir sind dabei!

Licht aus fürs Klima



Düsseldorf hat sich 2013 zum ersten Mal an der Earth Hour, der größten Klima- und Umweltschutzaktion der Welt, beteiligt. 60 Minuten lang versank – nicht nur – das Rheinufer in Dunkelheit.



Ein ungewöhnliches Bild bot sich denen, die am 23. März am Rheinufer spazieren gingen. Punkt 20.30 Uhr gingen an Düsseldorfer Wahrzeichen die Lichter aus. Tonhalle, Schlossturm und Rathaus versanken in der Dunkelheit. Auch rund um den Landtag und am Rheinturm wurde es finster. Die Earth Hour war angebrochen. Die Stunde der Erde ist die größte Klima- und Umweltschutzaktion der Welt. Ins Leben gerufen hat sie die Naturschutzorganisation WWF (World Wildlife Fund For Nature). Einmal im Jahr, Ende März, löschen die Beteiligten weltweit 60 Minuten lang die Lichter. Eine symbolische Geste, mit welcher der WWF auf den notwendigen Klima- und Umweltschutz aufmerksam machen möchte.

Die erste Earth Hour fand 2007 in Sydney in Australien statt und verfehlte ihre Wirkung nicht: 2013 machten bereits über 7000 Städte in 150 Ländern mit. Allein in Deutschland knipsten 144 Kommunen die Lampen aus, darunter zum ersten Mal auch Düsseldorf. Nach den Zielvorgaben des WWF sollten vor allem prominente Gebäude nicht mehr beleuchtet werden. Um ein deutlich sichtbares Zeichen zu setzen, entschied man sich, in erster Linie das Rheinufer ins Dunkel zu tauchen. Nur die Straßenbeleuchtung musste anbleiben – aus Sicherheitsgründen.

Die Resonanz war überwältigend

Überwältigt sind die Organisatorinnen und Organisatoren auch jetzt noch von der großen Zahl derer, die sich in Düsseldorf ihrer Sache angeschlossen haben. Eigentlich seien sie davon ausgegangen, viel Überzeugungsarbeit leisten

zu müssen, um Mitstreitende für das Projekt zu gewinnen. Das war nicht der Fall. „Alle, die wir angeschrieben haben, waren auf Anhieb begeistert“, berichten sie.

Und so versanken am 23. März nicht nur die Gebäude der Stadt entlang des Rheins und historische Schmuckstücke wie das Schloss Benrath und die Kirche St. Lambertus in der Dunkelheit. Auch an Bauten wie dem Biomasseheizkraftwerk der Stadtwerke in Garath, das sonst mit grün schimmerndem Licht in Szene gesetzt wird und dem früheren Vodafone-Hochhaus des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW oder der Lichtskulptur Pacemaker im Stadtwerkpark gingen die Lampen aus.

Weiterhin beteiligten sich an der Earth Hour in Düsseldorf auch die Bezirksregierung, der Energiekonzern E.ON, die Ergo-Versicherung, das Sign!, das Stadttor, die Nero-Gastronomie am Rathausufer, die Deutsche Rentenversicherung Rheinland mit dem ehemaligen LVA-Hochhaus, das Hochhaus am Graf-Adolf-Platz 15 (GAP 15) und die Zentrale der Provinzial-Versicherung. Natürlich schlossen sich auch viele Privatleute der Initiative an und verbrachten am 23. März eine Stunde ohne elektrisches Licht. Manche Haushalte hatten sich wie die Stadt offiziell auf den Seiten des WWF angemeldet und wurden auf der Internet-Landkarte der Naturschutzorganisation vermerkt.

Eine Beteiligung Düsseldorfs an der Earth Hour ist auch 2014 geplant. Schließlich möchte die Stadt nicht nur zum Energiesparen aufrufen, sondern auch auf ihr Engagement im Klimaschutz aufmerksam machen. Bei einer erneuten Teilnahme freuen sich die Engagierten, wenn sich Ehrenamtliche finden, die sich für den Tag etwas Besonderes einfallen lassen.

i
Weitere Vorher-
Nachher-Fotos
www.duesseldorf.de
Stichwort: Earth Hour

[www.wwf.de/
earth-hour-2013](http://www.wwf.de/earth-hour-2013)

Earth Hour 2014
29. März

Quaken für das Klima – Amphibienschutz in der Landeshauptstadt

Erfolgreiches Amphibienprojekt setzt einen zoologischen Meilenstein und macht Hoffnung im Kampf gegen den Artenverlust.



Ein Meister der Tarnung:
Der Vietnamesische Moosfrosch
(*Theloderma corticale*)



Die in Düsseldorf gelungene Zucht der vom Aussterben bedrohten Harlekin-Kröte (*Atelopus hoogmoedi*) ist europaweit einzigartig.

Amphibien existieren seit 360 Millionen Jahren, sie sahen die Dinosaurier kommen und gehen und überlebten – bis heute. Die große Gruppe der Amphibien steht mit über 6 600 bekannten Arten vor der größten Aussterbewelle seit Menschengedenken. Ein Drittel aller Amphibienarten sind laut Roter Liste bedroht.

Drei Hauptursachen sind für den weltweiten Rückgang der Lurche verantwortlich: Klimawandel, Lebensraumverlust und eine tödliche Erkrankung (Chytridiomykose). Die Fragmentierung der Lebensräume, die Städte und ihre Folgen sowie die Umweltverschmutzung sind weitere Probleme. In einigen Hotspots der Amphibienvielfalt sind die Tiere zunehmend mehreren dieser Bedrohungsfaktoren gleichzeitig ausgesetzt. Tatsachen, die die Wissenschaft weltweit alarmieren und zum Handeln bewegen.

Insbesondere die wechselwarmen Tiergruppen sind vom Klimawandel direkt betroffen. Der Lebenszyklus der Amphibien wird durch die Veränderung des Klimas weltweit beeinflusst. In Europa wurde im Verlauf des 20. Jahrhunderts ein Anstieg der Jahresmitteltemperatur



Rotaugenlaubfrosch (*Agalychnis callidryas*)

von 0,8 bis 1,0 Grad Celsius verzeichnet, und einige Amphibienpopulationen reagieren bereits darauf. Nicht nur ihre Reproduktionsleistung verändert sich, sondern auch ihre Morphologie. Die Widerstandskraft des Immunsystems wird verringert und generell verschiebt sich die Laichzeit. Vermehrt auftretender Spätfrost macht den wechselwarmen Tieren in unseren Breiten zu schaffen und im Sommer müssen sie immer häufiger eine lange Trockenperiode überstehen. Kleine temporäre Gewässer können sich aufgrund des ausbleibenden Regens nicht mehr bilden und Arten wie Fadenmolch,

Wechsel- und Kreuzkröten finden keinen Lebensraum mehr. Da auch die Wirbellosen, also die Nahrungsgrundlage unzähliger Amphibienarten, betroffen sind, werden Amphibien sowohl durch einen Mangel als auch durch ein Überangebot an Nahrung beeinträchtigt da das ökologische Gleichgewicht empfindlich gestört wird. Der tödliche Chytridpilz, der für die Chytridiomykose verantwortlich ist, breitet sich in Regionen, in denen er zuvor wenig vertreten war, wie den gemäßigten Klimazonen und den Berg- und Küstenregionen, aufgrund der Klimaerwärmung vermehrt aus.



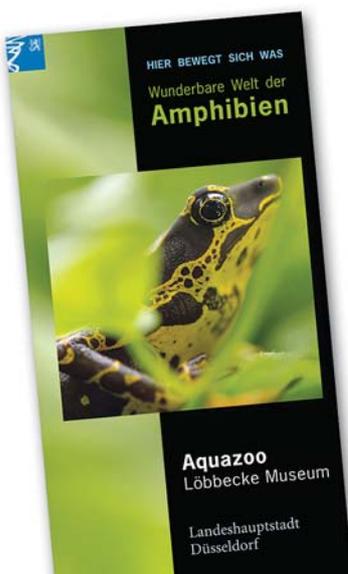
Tümpelkurse für Kinder

Das Amphibienprojekt der Landeshauptstadt Düsseldorf ist im Aquazoo/Löbbecke-Museum angesiedelt und hat sich Bildungs- und Aufklärungsarbeit sowie den Artenschutz auf die Fahne geschrieben. In einem speziell eingerichteten Zuchtraum werden seltene exotische und heimische Amphibienarten gepflegt und nachgezüchtet. Dort wird viel zur Grundlagenforschung auf diesem Gebiet beigetragen und darüber hinaus lernen die Mitarbeitenden, wie die betroffenen Arten in ihrer Heimat effizienter geschützt werden können. Durch eine facettenreiche Bildungsarbeit, die in der Ausstellung des Aquazoos beginnt und über Schulunterricht, Sonder- und Fortbildungsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen bis hin zu fachbezogenen Publikationen führt, wird auf die Situation der Amphibien aufmerksam gemacht. Es wird für den Schutz der Lebensräume geworben und Lösungsansätze werden aufgezeigt. Zudem gibt es Hilfestellung, wie alle dazu beitragen können, die rasante Veränderung des Klimas zu bremsen. Außerdem werden Projekte vor Ort, im Lebensraum der Tiere, realisiert – sowohl in der tropischen Region, als auch direkt vor unserer Haustür. Der Schutz der Amphibien bedeutet Schutz der Biotope und zugleich Klimaschutz.

Sandra Honigs

i
Aquazoo/Löbbecke-
Museum Düsseldorf
Kaiserswerther Str. 380
40474 Düsseldorf
[www.duesseldorf.de/
aquazoo](http://www.duesseldorf.de/aquazoo)

Sandra Honigs
Sandra.honigs@duesseldorf.de



Ein Club für Energiesparer

Unternehmen und Betriebe, die am Programm Ökoprofit teilgenommen haben, tauschen regelmäßig ihre Erfahrungen im dazugehörigen Club aus. Auch Betriebsbesichtigungen und Vorträge stehen auf der Agenda.



Teilnehmende der vierten Ökoprofit Runde mit ihren Auszeichnungen im Juni 2013



Ressourcen effektiv einsetzen, den Ausstoß von Kohlendioxid reduzieren und dabei bares Geld sparen – das ist das Ziel von Ökoprofit. Initiiert von Aktiven der Lokalen Agenda betreuen das Umweltamt und das Amt für Wirtschaftsförderung nun das Projekt. Auch Marcus Born, Facility Manager bei der L'Oréal Deutschland GmbH, ist davon überzeugt. „Der Schutz der Umwelt und der sorgsame Umgang mit natürlichen Ressourcen haben eine hohen Stellenwert im Unternehmen“, erzählt er. „Wir haben uns 2010 zur Teilnahme am Projekt Ökoprofit entschieden, um unsere Aktivitäten in diesem Bereich weiter zu optimieren.“



Umweltamt
Sabine Kring
0211.89-2 68 50
sabine.kring@duesseldorf.de

Wirtschaftsförderungsamt
Martin Beckers
0211.89-9 76 80
martin.beckers@duesseldorf.de

www.duesseldorf.de/okoprofit

Start der 5. Ökoprofit-Runde:
3. Februar 2014



Marcus Born von L'Oréal (links) zeigt dem Team des Umweltamtes die firmeneigenen Elektroautos.

Firmen, die Ökoprofit grünes Licht geben, erhalten 13 Monate lang Unterstützung von externen Fachleuten. Diese zeigen auf, wie die Teilnehmenden Ressourcen sinnvoll einsetzen. Hilfe gibt es dabei auch von den Kooperationspartnerinnen und -partnern: der Industrie- und Handelskammer, den Stadtwerken Düsseldorf, der Handwerkskammer Düsseldorf und der Effizienz-Agentur NRW. Das nordrhein-westfälische Umweltministerium unterstützt das Projekt finanziell.

Im Gegenzug verpflichten sich die Beteiligten, sich einem gründlichen Check zu unterziehen und ein Umweltprogramm zu erstellen. Drei der darin aufgezeigten Vorschläge, etwa zur Energieeinsparung oder Abfallvermeidung müssen die Teilnehmer umsetzen. Fast 7000 Euro spart L'Oréal jetzt im Jahr allein durch die Ausstattung des Firmensitzes mit energieeffizienteren Lampen. „Mit Hilfe der Beratenden und durch den Austausch mit anderen Firmen konnten verschiedenste Einsparpotentiale ermittelt werden. Manchmal ist man überrascht, welche positiven Effekte bereits einfache Maßnahmen haben können“, sagt Born.

Seit der Teilnahme an Ökoprofit ist das Unternehmen außerdem Mitglied im Ökoprofit-Club, der sich mehrfach im Jahr trifft. Mit im Boot sitzen weitere Ökoprofit-Betriebe: Delta Wasch GmbH & Co. KG, Sheraton Düsseldorf Airport Hotel, WGZ Bank AG, Düsseldorf Airport und das Umweltamt.

Im Club geben die Mitglieder sich gegenseitig Tipps, wie sich der Energieverbrauch weiter herunterfahren lässt, informieren sich bei Betriebsbesichtigungen und Vorträgen. Dass die Beteiligten oft aus verschiedenen Branchen stammen, spielt keine Rolle. Im Gegenteil: „Ein Fünf-Personen-Betrieb ist neugierig, wie das Umweltmanagement in einem großen Unternehmen wie dem Düsseldorfer Flughafen umgesetzt wird, und andersherum ist es genauso“, erklärt Holger Stürmer vom Umweltamt.

Das rechnet sich auch für die Stadt Düsseldorf, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Ausstoß von Kohlendioxid in den nächsten Jahren deutlich zu reduzieren. In allen vier Ökoprofit-Runden konnten die insgesamt 41 zertifizierten Betriebe zusammen 12000 Tonnen Kohlendioxid und 2,2 Millionen Euro einsparen. Da die Betriebe auch nach ihrer Teilnahme an dem Ökoprofit-Jahr weiter sparen und auch neue Ideen umsetzen, summiert sich die Entlastung für die Umwelt und den Geldbeutel von Jahr zu Jahr auf höhere Ergebnisse. Ein Profit für alle Beteiligten.

AW

Fairdammt lecker: Düsseldorf frühstückt fair

Es gibt Menschen, die erst nach dem Kaffee am Morgen ansprechbar sind. Andere brauchen den Vitaminkick ihres Orangensaftes, ehe sie das Haus verlassen, und manch einer schwört auf die Banane am Morgen als Energielieferant für die ersten Arbeitsstunden. Was wäre, wenn wir alle beschließen würden, unsere Frühstücksrituale ausschließlich mit fair gehandelten Produkten zu begehen? In Düsseldorf wurde das im Frühjahr zwei Wochen lang geprobt.



Fairtrade-Frühstücksangebot der Verbraucherzentrale und des Umweltamtes



Den Tag mit einem frisch gebrühten Kaffee, knusprigen Brötchen, leckerem Aufstrich und gesundem Obst beginnen ... Hm ... Wer sagt dazu nein? Noch schmackhafter ist ein solches Frühstück, wenn man die morgendlichen Köstlichkeiten nicht nur mit vollem Appetit sondern auch mit gutem Gewissen genießen kann. Um für den fairen Handel zu werben, wurde daher weltweit vom 22. April bis zum 5. Mai 2013 zwei Wochen lang zu einem solchen Start in den Tag eingeladen. Auch Düsseldorf hat bei der Aktion mitgemacht. Das Umweltamt hat das Ausrichten von fairen Frühstück nicht nur angeregt, sondern auch unterstützt. Zahlreiche Einrichtungen und Organisationen haben die Idee aufgegriffen und in der ganzen Stadt zum fairen Frühstück eingeladen. Von der Kita bis zum Seniorentreff, vom Theater bis zum Kulturzentrum, vom Geschäft bis zur Katholischen Frauengemeinschaft, von Kaiserswerth über Oberkassel bis Wersten – vielerorts wurden Türen geöffnet und Köstlichkeiten serviert, die mit reinem Gewissen zu genießen waren.



Jugendliche probieren und informieren sich.

Mitten in der City, im Wilhelm-Marx-Haus zum Beispiel, luden gleich mehrere Organisationen zum fairen morgendlichen Schlemmen ein. Der Bezirkssozialdienst, das „Zentrum

Plus“ von der Awo, das Gleichstellungsbüro der Stadt, das Forum Freies Theater FFT und das Eine-Welt-Forum, das seit Jahren schon für den fairen Düsseldorf Café wirbt, tischten in der Karsenenstraße Leckereien aus fairem Handel auf. Neben dem Stadtkaffee gab es Obstsaft, Brot, Aufstriche und andere Köstlichkeiten aus fairem Handel.



Fair-Frühstück Aurore e. V.

2011 fand die Aktion zum ersten Mal statt. Damals haben sich über eine Viertelmillion Menschen in 22 Ländern beteiligt. 2013 nahmen in Deutschland 55 000 Menschen bei 400 angemeldeten Fairtrade Frühstück teil. Je mehr Menschen beschließen, mindestens ein faires Produkt in ihr Frühstückssortiment zu integrieren, desto positiver ist die in Gang gesetzte Veränderung. Wenn allein in Europa und in den USA alle täglich nur ein einziges Glas fair gehandelten Orangensaft trinken würden, bekämen die produzierenden Farmerinnen und Farmer Einnahmen von fast 70 Millionen Euro. Der faire Handel wirkt nur, wenn viele mitmachen und durch ihr eigenes Konsumverhalten ein Zeichen gegen ausbeuterische Arbeitsbedingungen setzen. Fairtrade-Siegel stehen für ausreichende Bezahlung, soziale Arbeitsbedingungen und umweltfreundliche Arbeitsmethoden. Mit diesem Wissen schmecken Kakao, Saft und Obst aus fairem Handel zum Frühstück fairdammt gut.

TA

 Fairtrade Frühstück 2014 vom 25. April bis 1. Juni

www.fairtrade-deutschland.de

„Der Lebensraum Stadt ist sein Element“

Als Sprecher des Fachforums II hat sich Dr. Klaus Eick seit der Gründung der Lokalen Agenda dafür eingesetzt, die Stadt lebenswerter zu machen. Nach 17 Jahren verabschiedet er sich jetzt aus persönlichen Gründen aus dem Sprecherrat – nicht ohne einen Blick zurückzuwerfen.



Dr. Klaus Eick ist ein geduldiger Mensch, der weiß, dass Veränderungen Zeit brauchen. Die Füße hochgelegt und abgewartet hat er trotzdem nie. Von Anfang an hat sich der Professor für Landschaftsplanung in der Lokalen Agenda engagiert. Seit der Gründung des Fachforums II hat er als dessen Sprecher viel Überzeugungsarbeit geleistet, um die Stadt lebenswerter zu machen. Nun lässt er die wichtigsten Projekte, die er und das Fachforum „Lebensraum Stadt“ in Angriff genommen haben, noch einmal Revue passieren:

1999

bringt das Fachforum II das „Pilotprojekt zur Förderung von Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Erneuerung des Stadtbezirks III“ auf den Weg. Die Initiative will Anwohnerinnen und Anwohner aus Oberbilk und Flingern dabei unterstützen, die Lebensbedingungen in ihrem Quartier zu verbessern. Dem Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung gefällt die Projektidee so gut, dass er beschließt, sie umzusetzen.

2000

richtet das Fachforum eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „Wie viel unbebaute Fläche muss Düsseldorf sich langfristig leisten?“ aus. Eine Veranstaltung, die Dr. Klaus Eick gut in Erinnerung geblieben ist: „Das heiße Thema wurde intensiv erörtert“, erzählt er.



2001

ruft der Agenda-Beirat dazu auf, an den Vorbereitungen zur Neuplanung des Bilkener Bahnhofs mitzuarbeiten. Das lassen sich die Mitglieder der Fachforen nicht zweimal sagen. Im April desselben Jahres richten sie eine Diskussionsveranstaltung



mit Beigeordneten aus Essen, Arnsberg und Leverkusen aus, an der auch der damalige Oberbürgermeister Joachim Erwin teilnimmt. Die Diskussionsrunde kommt an: Das Haus der Evangelischen Friedenskirche ist bis auf den letzten Platz besetzt.



2002

steckt das Fachforum weiterhin viel Energie in das Projekt „Stadtteilzentrum Düsseldorfer Arcaden in Bilk“, stimmt sich unter anderem mit Sprecherinnen und Sprechern der Fraktionen und der Verwaltung über das Verfahren ab, nimmt an mehreren Diskussionen am Runden Tisch des Oberbürgermeisters teil und klärt Anwohnende über das Vorhaben auf.

2003

entscheidet eine Jury über den besten Entwurf für das Stadtteilzentrum. Mit dabei: ein stimmberechtigtes und ein beratendes Mitglied aus den Reihen der Agenda. „Leider“, sagt Dr. Eick „sind auf dem Vorplatz der Arcaden zu wenig große Bäume gepflanzt worden. „Damit ist die Aufenthaltsqualität erheblich eingeschränkt“, so sein Eindruck.

Im selben Jahr richtet das Fachforum einen Bürgerprotestbrief an den damaligen Oberbürgermeister Joachim Erwin. Der Vorwurf: Bei der Neugestaltung der Kölner Straße ignoriere die Stadt die Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger. Das Fachforum II hatte sich bereits 2002 mit der Sanierung der Kölner Straße auseinandergesetzt. Auf Vorschlag der



Agenda-Mitglieder wurde für einen halben Tag ein Straßenabschnitt im Maßstab 1 zu 1 umgestaltet, um zu verdeutlichen, wie die Kölner Straße nach der Sanierung aussehen könnte. Dazu hatte die Stadt un-

ter anderem einen Zebrastreifen angelegt, mit Rollrasen Grünflächen markiert und eine Außenterrasse eingerichtet. „Der Versuch fand breite Zustimmung“, erzählt Dr. Eick. Auch der Protestbrief habe Wirkung gezeigt. „Mittlerweile arbeiten Verwaltung, Politik und Fachforum hier eng zusammen.“



2005

baut das Fachforum das Projekt „Wohnen in Gemeinschaft“ auf. Im Rahmen des Projektes geben die Akteurinnen und Akteure Hilfe zur Selbsthilfe, klären zum Bei-



Ratsherr Rüdiger Gutt, Sprecher der Lokale Agenda Lenkungsgruppe, bedankt sich bei Dr. Klaus Eick, Sprecher des Fachforums II „Lebensraum Stadt“ für dessen Engagement und die gute Zusammenarbeit.

Der Lebensraum Stadt ist Dr. Klaus Eicks Element. Immer ging es ihm darum, diesen Lebensraum ausgewogen zu gestalten. Als Vertreter des Fachforums II und der Lokalen Agenda hat er für das Thema Nachhaltigkeit in Düsseldorf überzeugend geworben und gestritten. Nur ein Beispiel von vielen: Dr. Eick hat sich dafür eingesetzt, die Ideen der Bürgerinnen und Bürger bei der Neugestaltung der Kölner Straße einzubeziehen. Das Ergebnis lässt sich heute begutachten: Der vierspurige Ausbau ist vom Tisch, stattdessen bietet die Straße

spiel bei den Wohnprojekttagen über neue Wohnformen wie Wohngemeinschaften für ältere Menschen auf. Das Thema wird schnell zum Selbstläufer. Die ersten konkreten Projekte entstehen in Gerresheim und Vennhausen.

2008

initiiert die Arbeitsgruppe „Licht im Freiraum“ ein Forschungsprojekt. Dabei wurde untersucht, ob Insekten durch eine ökologisch verträgliche Straßenbeleuchtung geschont werden können. Das Er-



gebnis liegt als wissenschaftliche Publikation vor und ist auf der Internetseite des Fachforums einsehbar.

2009

beschließt die Lenkungsgruppe zur Schaffung einer Grünverbindung rund um den Rheinpark, Hofgarten und das Rheinmetall-Areal das Projekt „Zweiter Grüner Ring“. Erste Teilstücke werden nach und nach realisiert.



2010

hält die Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit“ im Stadtmuseum einen offenen Workshop zum Thema „Nachhaltiges Düsseldorf“ ab. Die Ergebnisse wertet der Arbeitskreis in einem Positionspapier aus.

2011

erweitert das Fachforum II seine Homepage. Unter www.duesseldorflebensraum.de finden Interessierte seitdem viele spannende Hintergründe zur Arbeit des Fachforums.

Besonders ist mir seine Idee zum Zweiten Grünen Ring in Erinnerung geblieben. Sein Engagement im Fachforum hat dazu geführt, dass dies wieder ein wichtiges Planungsziel für die Düsseldorfer Stadtplanung wurde, das Stück für Stück realisiert wird.

Es gäbe noch viel zu berichten, über die 17 Jahre, in denen Dr. Eick Zeichen und Maßstäbe gesetzt hat. An dieser Stelle möchten wir von der Lokalen Agenda uns aber darauf beschränken, ihm ganz herzlich für diese fruchtbare Zeit zu danken.

Reparieren statt wegwerfen

Beim Verein Garage-Lab teilen Tüftlerinnen, Tüftler und Kreative das Werkzeug und das Knowhow: Bei der Veranstaltung „Repair Café“ erklären sie den Gästen, wie sie Radio oder Fernseher, die keinen Mucks mehr von sich geben, selbst wieder ans Laufen bringen. In 70 Prozent der Fälle lässt sich das Radio retten.



Gemeinsam lässt sich vieles ...

Einen Verein zu gründen, danach stand Kristin Parlow anfangs nicht der Sinn. Tatsächlich war die Anfang 30-Jährige nur auf der Suche nach einem Raum, in dem sie sich handwerklich austoben konnte. Doch dann traf sie auf Yvonne Firdaus, die in der Garage Bilk Freiberuflichen einen Arbeitsplatz außerhalb des eigenen Zuhauses anbietet. Firdaus hatte noch ein Zimmer frei. Die Idee, dort eine offene Werkstatt einzurichten, die jeder nutzen kann, war geboren. Der Verein Garage-Lab hat das erste Fabrikationslabor (Fab-Lab) in Düsseldorf auf den Weg gebracht. „Im Garage-Lab teilen sich die Mitglieder Werkzeuge, die sie zu Hause nicht zur Verfügung haben. Dahinter steht auch der Gedanke der Nachhaltigkeit“, erläutert Parlow das Prinzip.



... mit Geduld und Knowhow ...

Mittlerweile findet sich in der Werkstatt fast alles, was das Tüftlerherz begehrt, darunter Hightech-Geräte wie Microcontroller und ein 3D-Drucker. „Natürlich stehen ebenso klassische Werkzeuge zur Metall- und Holzverarbeitung bereit“, erzählt Parlow und verweist auf einen weiteren Vorteil des gemeinsamen Arbeitens: „In der Werkstatt treffen handwerklich Tätige und Kreative mit unterschiedlichem Knowhow aufeinander. Sie können sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam Projekte angehen.“

Auch Kurse wie ein 3D-Drucker-Workshop oder Elektroniklötten für Anfänger stehen auf der Agenda. Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat öffnet das Garage-Lab zudem seine Türen, um auch Nicht-Vereinsmitgliedern die Gelegenheit zu geben, den alten Hasen über die Schulter zu schauen und das Garage-Lab kennen zu lernen.

Die Nachhaltigkeit steht auch bei der Veranstaltung „Repair Café“ im Fokus, zu dem der Verein regelmäßig einlädt. Bleibt das Radio stumm, schleift das Fahrrad oder ist der Pullover löchrig, können Interessierte im Repair Café vorbeischauen. Dort zeigen die Vereinsmitglieder den Besucherinnen und Besuchern dann, wie sie die Geräte mit ein paar Handgriffen wieder ans Laufen bringen oder das Kleidungsstück flicken können.



... wieder reparieren.

Reparieren statt wegwerfen – das ist eine Idee, die in der Startphase auch die Akteurinnen und Akteure der Lokalen Agenda bewegt hat. Dams scheiterte das Projekt, weil ungeklärt war, wer die Haftung für die überholten Geräte übernimmt. Im Repair Café ist das kein Thema mehr, schließlich bringen die Gäste Radio & Co selbst wieder in Schuss. „Wir geben nur Hilfe zur Selbsthilfe“, erklärt Parlow. Meist sei nur ein Kabel locker oder es habe sich eine Lötstelle gelöst. „Das lässt sich relativ fix reparieren. In 70 Prozent der Fälle können wir helfen und echte Liebhaberstücke vor dem Sperrmüll retten“, berichtet Parlow.

Nichtsdestotrotz rät sie denen, die ins Café kommen, ein wenig Geduld mitzubringen, der Andrang sei groß und schließlich solle jeder an die Reihe kommen. Um die Wartezeit zu verkürzen, stehen aber Kaffee und Kuchen bereit. Zahlen müssen die Gäste für die Hilfe bei der Reparatur übrigens nichts, allerdings ist der Verein für Spenden dankbar – schließlich soll die Zahl der Werkzeuge weiter wachsen.



i Garage-Lab e.V. –
Das Fab-Lab in Düsseldorf
Bilker Allee 217
im Hinterhof in den
Räumen der Garage Bilk

verein@garage-lab.de
www.garage-lab.de

Wohnen auf der Ulmer Höh'

Das Plangebiet Ulmer Höh' bietet besondere Chancen, neue Wohnformen, Inklusion und urbanes Leben im Quartier durch Bürgerbeteiligung zu realisieren. Das wurde erkannt und seit über einem Jahr wird lokal gehandelt. Die Lokale Agenda 21 war mit dem Fachforum II „Lebensraum Stadt“ von Anfang an dabei.

„Ein Mensch allein kann kein Dach tragen“ ist der Wahlspruch einer fast 30-köpfigen bunt gemischten Gruppe von engagierten jungen und alten Menschen, die Wohnen in Gemeinschaft und ein Leben auf der Ulmer Höh' plant. Mit Unterstützung der Seniorenbeirätin Marlene Utke, des Fachforums II „Lebensraum Stadt“ und des dortigen Awo-Ortsvereins entwickelt sich das Projekt seit Mai 2012. Bei den Bürgerbeteiligungen des Architektenwettbewerbs Ulmer Höh' stellte die Gruppe ihre Ideen vor und meldete bei den Planern Platz für „Wohnen in Gemeinschaft“ an. Die „Bürgerplattform Ulmer Höh'" (sozialökologische Quartierentwicklung) wird wesentlich von dieser Projektgruppe getragen.

Die an einem Wohnprojekt Interessierten aus Derendorf besuchten bisherige Aktive der Agenda-Arbeitsgruppe Wohnen-in-Gemeinschaft, die ihre Projekte bereits realisiert haben: Der Verein „Miteinander Wohnen in Verantwortung“ in Gerresheim mit Anne Leyendecker und Karin Proff, „Leben in Gemeinschaft“ mit Ursula Schneider-Rapp und das Wohnprojekt Theodor-Mommsen-Straße. Mit jedem ermutigenden Wort, den Weg zum Wohnen in Gemeinschaft weiter zu beschreiten und jedem herzlichen Händedruck fand auch ein sanfter Stabwechsel statt. „Der Arbeitskreis Wohnen in

Gemeinschaft ist nun in Derendorf aktiv“, teilte Ulrich Schürfeld dem Fachforum II mit.



Mitglieder von „Wohnen in Gemeinschaft – Leben auf der Ulmer Höh“

Die Wohnen-in-Gemeinschaft-Gruppe sucht nun eine Investorin oder einen Investor, um gemeinsam ein barrierefreies und energieeffizientes Haus zu entwickeln und zu bauen. Zwei Kontakte sind bereits angebahnt. Es sollen öffentlich geförderte und frei finanzierte, bezahlbare Mietwohnungen entstehen.

Marlene Utke



Marlene Utke
0211.48 21 07

www.duesseldorf-lebensraum.de/ulmerhoehe.pdf

www.wig-ulmerhoehe.de

Bürgerplattform Ulmer Höh' – Sozialökologische Quartierentwicklung

buergerplattform.ulmerhoehe@gmx.de

Impressum

Hinweis

Mit diesem Rundbrief gibt die Landeshauptstadt Düsseldorf den Bürgerinnen und Bürgern im Prozess der Lokalen Agenda die Möglichkeit, ihre Ideen zum Thema Lokale Agenda darzustellen. Die Aussagen müssen nicht immer der Haltung der Landeshauptstadt Düsseldorf entsprechen.

Agenda 21 Rundbrief Nr. 21 – 01/2014

Herausgeber

Lokale Agenda 21

Verantwortlich

Umweltamt:
Dr. Klaus von Zahn
Amt für Kommunikation:
Natalia Fedossenko

Texte

Tina Adomako (TA),
Anne Wolf (AW),
Annic Völkel (AV),

Fotos

Kai Kitschenberg,
Stadt Düsseldorf,
Seite 8 oben, DBU-Foto Peter Himself,
Seite 22 Wilfried Gerharz,
Seite 23 Manfred Werner

Gestaltung

RomanoDesign, R. Amend,
www.romanodesign.de

Auflage

15 000 Exemplare, gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier

Lokale Agenda 21 in Düsseldorf

„Global denken – lokal handeln“ – so lautet das Motto der Agenda 21, die 1992 bei der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung ins Leben gerufen wurde. In Düsseldorf setzt die Lokale Agenda 21 seit 1996 mit ihren Mitstreitenden Nachhaltigkeit konkret um und fördert ehrenamtliches Engagement. Bürgerinnen und Bürger, Politik und Verwaltung engagieren sich für mehr ökologische, wirtschaftliche und soziale Ausgewogenheit.

Die Agenda-Fachforen entwickeln Projekte, planen Aktionen und informieren die Öffentlichkeit über aktuelle Themen.

Bürgerinnen und Bürger sowie Interessierte aus Firmen, Vereinen und Verbänden sind hier gemeinsam aktiv für mehr Nachhaltigkeit in Düsseldorf.

Sie sind eingeladen, in den Fachforen mitzuwirken, aktuelle Themen zu diskutieren und neue Ideen einzubringen. Wenn Sie Interesse an ehrenamtlichem Engagement für eine nachhaltige Landeshauptstadt Düsseldorf haben und diese aktiv mitgestalten möchten, ist Agenda-Koordinatorin Ursula Keller im Umweltamt Ihre Ansprechpartnerin.



Agenda-Koordinatorin
Ursula Keller (Umweltamt)
0211.89-2 68 09
LokaleAgenda@duesseldorf.de

Einen Überblick über Geschichte, Aktivitäten, Themen und Projekte der Lokalen Agenda 21 finden Sie im Internet unter www.duesseldorf.de/agenda21

Agenda-Fachforen und einzelne Projekte

Fachforum I Arbeit und Wirtschaft

Projekt 28: Düsseldorf Café

Fairer Handel bringt den Produzierenden im Süden gerechte Löhne.

Der faire Stadtkaffee unterstützt konkret und sensibilisiert lokal generell für weltweit bessere Arbeitsbedingungen.

www.duesseldorf-cafe.de



Fachforum II Lebensraum Stadt

Sprecherrat: Ulrich Schürfeld
0211.9 66 51 57
ulrich-schuerfeld@t-online.de

Die nachhaltige Gestaltung der Stadt unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist der Schwerpunkt des Fachforums. Die aktuell bearbeiteten Themen finden Sie auf unserer Internetseite:

www.duesseldorflebensraum.de



Fachforum III Ressourcenschonung

Sprecher: Dr. Günther Holtmeyer
0208.80 76 10
guenther.holtmeyer@t-online.de

Projekt 3:

Second-hand-Kaufhaus – fairhaus
Günstige Angebote für Menschen mit geringem Einkommen, Jobperspektiven für Behinderte und Langzeitarbeitslose: Die Diakonie eröffnete das achte fairhaus in Garath.
www.fairhaus-duesseldorf.de



Fachforum IV Lebensstile / Lebensqualität

Sprecher: Gerd Deihle
0211.37 53 89
gerd.deihle@t-online.de

Projekt 39: Obst macht Schu

Täglich leckere Vitamine:
Gesunde Ernährung in allen Lebenslagen, nicht nur für Kir
www.duesseldorf.de/agenda/projekte > Projekt 39



Netzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung

Klaus Kurtz, Umweltamt
0211.89-2 50 51
klaus.kurtz@duesseldorf.de



Im Netzwerk kooperieren Schulen, Firmen, Verwaltung und weitere Partnerinnen und Partner, um den Gedanken der Nachhaltigkeit in Unterricht und Schulleben zu tragen.

www.duesseldorf.de/agenda21/projekte > Projekt 16